

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Nassauischen Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungskiosk der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Bestellgeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für 5-tägige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 35 mm breite Werbefläche im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Montag
15
Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschaltung wird hinfort bei gerichtlicher Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Nachweise: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 12 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

Die Russen am Sereth zurückgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsaktivität.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generalsoberst Erzherzog Josef.

In den Ostkarpathen drangen nördlich der Goldenen Brücke deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Oltz-Strasse wurde eine vom Feinde besetzte Kuppe gestürmt; 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Gefechtsaktivität ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Stojakovo erfolglos. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die österreichisch-ungar. Tagesberichte.

Wien, 13. Jan. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mihalec, westlich Boden, wurde durch osmanische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaul-Flusses nächst dessen Mündung. Beiderseits des Oltz-Tales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge, erfolglos ab. Nördlich des Slanic-Tales wurde durch Angriffe deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. Vier Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, sieben Maschinengewehre und sieben Minenwerfer erbeutet.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Erfolg am Adrida-See.

Wien, 14. Jan. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Boden schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampfaktivität.

Südwestlich von Sereistrau nahmen gestern die Patallone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tölgnes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Adrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich des Sees angreifend österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Crava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Friedenswille des Kaisers.

Ein Handschreiben an den Reichskanzler.

Berlin, 14. Jan. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mittelmächte, das die Feinde als unausfruchtbares Kriegsmittel hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Neues Palais, 31. Oktober 1916.

Mein lieber Bethmann!

Unsere Aussprache habe ich noch nachträglich gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegsspionage befangenen, von Lug und Trug im Bann des Kampfes und im Hof gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut befähigen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz hat für seine und die feindlichen Menschen, der unbeschränkt um die eventuellen absichtlichen Mißdeutungen seines Schrittes den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Wegen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit.

gez. Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrfurcht des in diesem kaiserlichen Schreiben enthaltenen Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entspricht, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchführen werden.

Der Aufruf des Kaisers.

Eine Antwort des Königs von Bayern.

München, 14. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Der König von Bayern hat an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

An Se. Majestät den Deutschen Kaiser, Hauptquartier.

Die kraftvollen Worte, die Ew. Majestät in der Entschlossenheit über die annehmende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volk gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Ew. Majestät teilt das ganze Volk den ehernen Willen, den Uebermut der Feinde zu brechen. Ich weiß mich eins mit allen meinen Bayern, wenn ich Ew. Majestät in schicksalsschwerer Stunde erneut versichere, daß wir in unerschütterlicher Bundestreue den uns aufgezwungenen Kampf fortsetzen wollen, um den Frieden zu erzwingen, den die Feinde uns jetzt noch verweigern.

Mit ihren Kriegsziele haben unsere Gegner ihre maßlose Eroberungssucht und den Willen, uns und unsere Verbündeten zu vernichten, enthüllt. Alle Welt weiß jetzt, wen die Schuld an diesem furchtbaren Völkerringen trifft und wer nach 30 Monaten des Kampfes die Verantwortung für das weitere Blutvergießen trägt. Wir waren zu einer Verständigung bereit, unsere Feinde wollen es anders. Der Heldentum unseres siegreichen Heeres, der Opfermut unseres ganzen Volkes wird auch ferner jedem Ansturm und jeder Lücke unserer Feinde trohen, wird uns zum Siege und zum Frieden führen. Gott sei auch weiter mit uns und unserer gerechten Sache.

Ludwig.

Auf Befehl des Königs wird der Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk in allen Städten und Ortschaften Bayerns öffentlich angeschlagen.

Die Ablehnung des Friedens-Angebots

London, 14. Jan. Die englische Regierung sucht in einer Sammlung von alten Anklagen und Vorwürfen sowie in Widerreden und Verdrehungen die letzten deutschen und österreichisch-ungarischen Noten an die Neutralen in der Vorfalschheit herabzuwürdigen. Es hat wenig Wert, hierauf einzugehen. Da die Entente aber den Krieg jetzt auch gar nicht beendigen will, so ist all dieses Gerede nur dazu bestimmt, den Rohren vor den Neutralen einigermassen weiz zu waschen. Wenn die Feinde wieder etwas mehr Vernunft angenommen haben und zum Frieden bereit sein werden, kann man sich mit ihnen vielleicht auch über diese Fragen auseinandersetzen. Einstweilen bleibt nichts übrig, als ihrer

Herausforderung und Maßlosigkeit die einzig mögliche Antwort durch Waffen und Schläge zu geben.

Die neue Kriegsanklage.

Englands Kriegsziel.

Berlin, 14. Jan. Der in der Note der Entente an Wilson ungeschont enthüllte Eroberungs- und Vernichtungswille unserer Feinde hat, wie ein Blick in die deutsche Presse zeigt, das eine, was man von diesem unerhörten Schriftstück zunächst erwarten durfte, zustande gebracht: Es gibt in Deutschland keine Partei und keine Volkschicht, die nicht gegenüber dieser, wie der „Vorwärts“ es mit Recht nennt, neuen Kriegserklärung von der Einsicht und dem festen Willen durchdrungen wäre, den entscheidenden Kampf um Deutschlands und Mitteleuropas politische Existenz mit dem Aufwand aller Kräfte und mit jeglicher Hingabe an und hinter der Front zu führen. Der Geist der Augusttage von 1914 ist durch diese zweite Kriegserklärung von neuem aufgerufen und erstarkt. Das war zu erwarten und das Erwartete findet den stärksten Ausdruck dadurch, daß der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratie, begeisterte Worte zum Aufruf für diesen Existenzkampf der deutschen Nation findet. Der Kaiser hat dieser Vernichtungsanklage gegenüber in dem Aufruf an das deutsche Volk die richtigen Worte gefunden, die um so wirksamer sind, als sie das Ziel, den vollen Sieg, verkünden, ohne in Drohungen und in die Ankündigung von Zerschmetterung und Vernichtung zu verfallen.

In den Ausdeutungen findet man merkwürdigerweise ein Ersinnen darüber, daß England für sich nichts Besonderes in dieser Note verlange. Gewiß, es verlangt nichts Besonderes. Es erscheint als der mächtige Protektor, der die Wünsche der anderen erfüllt und über seine gegenwärtige Vergewaltigung neutraler Staaten durch zukünftige Freigiebigkeit an sie mit den Verbündeten hinwegzutäuschen sucht. England ist bescheiden, es begnügt sich damit, daß das Deutsche Reich in seiner politischen und wirtschaftlichen Stellung und Macht zerstört wird. Das genügt, und das ist ein Kriegsziel, oder richtiger gesagt: das Kriegsziel, um das England in den Kampf gegangen ist. Wenn es je dazu käme, daß es als freigebiger Protektor waltete, so würde es zur Sicherung seiner Weltbeherrschung nach alter, erprobter englischer Politik die Gaben für seine Verbündeten so bemessen, daß England überall die wichtigsten Stützpunkte behält und die Verhältnisse der von ihm Protegierten so ordnet, daß sie ihm nicht gefährlich werden können.

Griechenland.

Das angenommene Ultimatum.

Basel, 13. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Havas meldet aus Athen: Die Annahme des Ultimatus wurde von einem Teil der Bevölkerung mit Freude aufgenommen. Die Regierung begann die verlangten Maßnahmen auszuführen. Zahlreiche Züge mit Truppen und Material fahren nach dem Peloponnes. General Kallaris, der Chef des ersten griechischen Armeekorps in Athen, dessen Entsendung die Entente gefordert hat, wurde beurlaubt. Die halbamtlichen Zeitungen melden, daß die Regierung der Entente sechs Gebirgsbatterien übergeben habe. Andererseits protestierte eine Versammlung von 3000 Personen gegen die Annahme der Note.

Die Antwort der Entente.

Die Aufnahme in Washington.

Haag, 13. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Reuter meldet aus Washington: Die Antwort der Entente wurde im Kabinett erörtert. Lansing hatte darauf eine Unterredung mit Wilson. Man glaubt, der Präsident würdige die Offenheit und Höflichkeit der Alliierten und hege noch die Hoffnung, daß die Zentralmächte ihrerseits ihre Bedingungen mitteilen würden.

Wilson's Enttäuschung.

London, 13. Jan. (W. B.) „Daily News“ erfährt aus Washington, daß Wilson einigermassen enttäuscht sei, daß die Ententemächte keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen lassen. Man glaubt in amtlichen Kreisen, daß die Antwort der Alliierten der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende mache. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß Deutschland sie in Erwägung ziehen könnte.

Eröffnung des polnischen Staatsrats. Reden Beseleers und Rufs.

Warschau, 14. Jan. Bei der heute im Königschloß erfolgten Eröffnung des Staatsrats im neuen Königreich Polen hielt General von Beseleer eine Ansprache. Er erblickte in dem Zusammentritt des Staatsrats den ersten Schritt zur Verwirklichung der in der Rundgebung vom 5. November 1916 den Polen gemachten Zusage und betonte, daß wir die uns aufgezwungene Fortführung des Kampfes bis zum entscheidenden Sieg durchzuführen willens sind. Auch Generalgouverneur von Ruff hielt eine Ansprache. Das Mitglied des Staatsrats Niemogowski erwiderte auf die beiden Ansprachen. Er führte u. a. hierin aus: Aus Mitglieder des provisorischen Staatsrats, des ersten Reimes der polnischen Regierung, erscheinen wir vor Ew. Excellenzen und sprechen Ihnen für die von Wohlwollen und Ernst getragenen Worte der Begrüßung unseren aufrichtigen Dank aus. Wir werden die polnische Nation auffordern, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen und uns in unserer Arbeit zu helfen. Von der wohlwollenden Förderung Ew. Excellenzen, der Vertreter der Monarchen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns, hängt in hohem Grade der Prozeß der Entstehung von Organen der polnischen Verwaltung und die damit verbundene Realisierung der polnischen Regierung und des Landtages ab. Die Bildung einer den eigenen Fahren folgenden, nationalen, zum Kampfe im Dienste des Vaterlandes bereiten Armee wird neben der Arbeit zur Organisation des polnischen Staates unsere größte Aufgabe sein. Wir sind uns unserer historischen Mission bewußt, die die Ausdehnung unserer Grenzen auf die von russischer Herrschaft befreiten, zu Polen gravitierenden Gebiete verlangt. Dankbar für die Ankündigung der Monarchen, im festen Glauben an deren volle und glückliche Erfüllung, werden wir an unser Werk mit der tiefsten Ueberzeugung schreiten, daß eine auf gegenseitiges Vertrauen beruhende Arbeit dauernde Ergebnisse zeitigen wird.

Abreise der neutralen Gesandten von Bukarest.

Berlin, 14. Jan. (W. B. Antlich.) Die neutralen Regierungen, die diplomatische Vertreter in Bukarest haben, sind erlöst worden, diese abzurufen, da nach dem Abzug der rumänischen Regierung aus Bukarest, der Einnahme der Festung und nach Einsetzung einer militärischen Verwaltung für die Ausübung diplomatischer Funktionen kein Raum mehr bleibt. Die neutralen Gesandten haben Bukarest am 13. ds. Mts. in einem ihnen zur Verfügung gestellten Extrazug verlassen. Die in der feindlichen Presse ausgestreuten Gerüchte von einer Ausweisung der Gesandten und die daran geknüpften häßlichen Kommentare entbehren jeder Begründung.

Errichtung v. Kriegswirtschaftsämtern.

Berlin, 14. Jan. (Priv.-Tel. d. Post. Jtg.) Zum Zwecke des Zusammenarbeitens zwischen den bestehenden Provinzialbehörden und den stellvertretenden Generalkommandos in den Fragen der Volksernährung sind jetzt sogenannte Kriegswirtschaftsämter gebildet worden.

Für den Kreis wird eine Kriegswirtschaftsstelle gebildet. Vorsitzender ist der Landrat. Sein Stellvertreter (praktischer Landwirt) und vier bis acht Mitglieder werden auf Vorschlag des Kriegsausschusses nach Anhörung der Landwirtschaftskammer durch den Oberpräsidenten ernannt. Die Aufgabe der Kriegswirtschaftsstelle ist für den Bezirk des Kreises die gleiche, die dem Kriegswirtschaftsamt für den Bezirk der Provinz zugewiesen ist. Auch der Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstelle kann einzelne ihrer Mitglieder mit der Erledigung bestimmter Angelegenheiten betrauen.

Die Schaffung der Kriegswirtschaftsämter liegt in der Hand des Oberpräsidenten im Einvernehmen mit den stellvertretenden Generalkommandos, die die in Frage kommenden Mitglieder der Ämter ernennen. Für die landwirtschaftlichen Personen werden die Landwirtschaftskammern herangezogen. Da die neuen Ämter bereits auf die Frühjahrsbefellung Einfluß ausüben müssen, soll ihre Errichtung sofort erfolgen.

Dezentralisation der Nahrungsmittelversorgung.

Berlin, 14. Jan. (W. B.) Der Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden erkennt an, daß bei leicht verderblichen Nahrungsmitteln eine zu starke Zentralisation schädlich ist und eine größere Dezentralisation erstrebt werden müsse. Auch der Abschluß von Lieferungsverträgen der Gemeinden hinsichtlich dieser Waren (ausschließlich Milch) mit den Erzeugern ist empfehlenswert; es sind jedoch Sicherheiten zu schaffen, daß die wirtschaftlich stärkeren Gemeinden sich nicht zum Nachteil der weniger leistungsfähigen zu reichlich versorgen, und daß den Gemeinden für die Lieferungsverträge nicht das ganze Reich offen steht, sondern daß sie auf bestimmte Gebiete beschränkt werden, wenn möglich auf solche, die sie schon im Frieden beliefert haben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 14. Jan. Gestern vormittag fand hier unter dem Vorsitz des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Konferenz der Präsidenten sämtlicher preussischer Eisenbahndirektionen und der Generaldirektion der Reichseisenbahnen statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Aussprache über die gegenwärtige Betriebslage und über Maßnahmen zu ihrer Erleichterung.

Reichstagsabgeordneter v. Mebing gefallen. Der Reichstagsabgeordnete v. Mebing ist im Felde gefallen. Herr v. Mebing vertrat im Reichstags den Wahlkreis Uelzen-Lüchow und gehörte der Welfenpartei an; er stand im 49. Lebensjahr.

Einberufung des nationalliberalen Zentralvorstandes.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei Deutschlands wird am Sonntag, den 4. Februar, in Berlin zusammentreten.

Auszeichnung erfolgreicher Tauchbootführer.

Kapitänleutnant Hans Walthers hat für die Torpedierung des „Suffren“ und wegen anderer hervorragender Leistungen mit seinem U-Boot den Orden Pour le mérite erhalten. Kapitänleutnant Fritz Becker wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen mit seinem U-Boot, das bei der ersten Reise, die übrigens auch die erste Fahrt des Kommandanten selbst war, 55 Tage unterwegs war, mit dem Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet. Dieselbe Auszeichnung erhielt auch Oberleutnant zur See Steinbauer, der bekanntlich den „Gaulois“ und einige Transportschiffe versenkt hat.

Vom Flieger-Hauptmann Boelde

erzählen die Offiziere und Mannschaften seiner Jagdstaffel fortgesetzt mit Begeisterung. Ohne Wissen seiner Eltern hatte Boelde das Fliegen erlernt. Zur Zeit der Mobilmachung stand er vor der letzten Prüfung. Nun erst erfuhr es die Eltern. Mit viel Freude erzählte er, wie er sich in Darmstadt zu Beginn des Krieges mit seinem Vurschen eine Maschine fertig gemacht hatte, um mit dieser seine Prüfung zu machen. Als er dann eine bessere Maschine bekam, flog er mit ihr ohne Wissen seiner Vorgesetzten ins Feld zu der Abteilung, wo auch sein Bruder war, nur, um bald vor den Feind zu kommen.

Sehr groß waren die „Anforderungen“, die von der begeisterten Mittwelt an die freie Zeit Boeldes gestellt wurden. Die Offizierspost war immer ein großer Paden, aber das meiste war für die Fliegerhauptmann Boelde, an „S. Excellenz Ritter v. B.“, an den „berühmten Fliegerhauptmann Boelde im Westen“ uff. Boelde vermochte allein seine Korrespondenz nicht zu erledigen, wenn er ihr auch täglich einige Stunden widmete. Oefters weichte er die Kameraden in seine Briefe ein. Zumeist war es eine Bitte um ein Autogramm von einer schützern höheren Tochter, von einem Gymnasiasten, der gewettet hatte, daß er von Boelde ein Autogramm bekäme und nun doch seine Wette nicht verlieren dürfe, eine Bitte um Patenstelle bei einem flotten Kriegsjungen, nicht zu reden von all den Versuchen von Dichtern und Dichterlingen.

Noch in letzter Zeit hatte ihm ein Gegner einen Schuß schräg von vorn in den Laufmantel seines Maschinengewehrs hineingefeuert und ihn am Weiterschicken gehindert. Schmolend landete er, besah sich den Schaden, und seine ganzen Gefühle gegen seinen Gegner fachte er zusammen in den schönen militärischen Ausdruck „Kasser!“ Nachher entdeckte man an seiner rechten Schläfe einen Blutstropfen, ein Sprengstück hatte ihn leicht gerührt. Es war fast unglaublich, eine wie große Meisterschaft sich Boelde allmählich im Luftkampf erworben hatte. Nach dem Fluge fragte man ihn, der noch lachend in der Maschine saß, ob er einen „erwischt“ habe. Er stellte nur die Gegenfrage: „Habe ich ein schwarzes Kinn? Nun also!“ (Vom Pulverdampf des Maschinengewehrs.) Es war wieder einer gefallen.

Die norwegischen Schiffverluste.

Die Verluste der norwegischen Handelsmarine betragen seit Beginn des Krieges insgesamt 272 Schiffe mit 367 000 Brutto-Register-Tonnen.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 15. Jan. Seine diesjährige statutenmäßige Generalversammlung hielt am Samstag Abend im Vereinslokal „Zum Hirsch“ der Krieger- und Militärverein ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache seitens des 1. Vorsitzenden Ritter, gedachte derselbe des Ablebens unserer allverehrten früheren Landesmutter der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg, sowie der seit der letzten Generalversammlung den Heldentod gestorbenen Krieger hiesiger Stadt. In üblicher Weise ehrten die Anwesenden die verstorbene Fürstin und unsere toten Helden. Hierauf verlas der 1. Vorsitzende das im Auftrage des Vereins anlässlich des Heimgangs der Frau Großherzogin-Mutter an Höchsteren Anverwandte gesandte Beileidschreiben, sowie die daraufhin eingegangenen Dankschreiben. Vorstand und Rechnungsprüfungskommission wurden sodann wiedergewählt. Den Dank an beide erstattete im Namen des Vereins Kamerad Ritter und zollte dem bewährten Kassierer Kunkel, welcher diesen Posten seit 34 Jahren in uneigennütziger Weise versieht, besonderen Dank, ebenso dem tätigen Vereinsdiener Carl Schlier Jr. Es wurde gleichfalls anerkannt, daß die während des Krieges vom stellvertr. Schriftführer Wolff geführten Protokolle für die Vereinsgeschichte bleibende wichtige Dokumente bilden. Eine längere Aussprache, die über Widmung von Kramspenden an auf dem Felde der Ehre gefallene oder hier gestorbene Helden (Nichtmitglieder) wurde nach einem Vorschlage des Ehrenmitgliedes General Lehr, es bei einer einfachen sinnigen Spende zu belassen, beendet. Beschlossen wurde hierauf, die rückständigen Zinsen vom Kornblumenfonds zu erheben und dieselben dem Vereinsvermögen zuzuführen, dagegen die Zinsen von der Spende des Kameraden Kammer für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Die diesjährige Kaisers Geburtstagsfeier soll wiederum im Vereinslokal stattfinden und hierbei in gebührender Weise auch die gehässigen Auslassungen unserer Feinde auf unser Friedensangebot zurückgewiesen werden. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten dankte Herr General Lehr den Kameraden für ihre Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für die hochsel. Frau Großherzogin-Mutter und überreichte denselben im

Höchsten Auftrage J. J. R. H. der Großherzoginnen von Baden und von Luxemburg zum Gedächtnis an die verstorbene Fürstin ein Bild Höchsterseben. Zur weiteren Freude der Kameraden listete das Ehrenmitglied dem Verein eine Kriegsdenkmünze von 1866 und versprach, sich bei den Herrschaften um weitere Zuwendungen zu bemühen. Gleichfalls schenkte er dem Verein einen ansehnlichen Geldbetrag. Von der Familie Rohnstamm wurden aus Anlaß der Beisetzung ihres den Heldentod gestorbenen Sohnes Leutnant Rudi Rohnstamm den Krieger und der Jugendwehr gleichfalls eine namhafte Geldspende zugesandt, wofür der 1. Vorsitzende den Dank aussprechen soll. Mit großem Interesse lauschten dann die Anwesenden den Ausführungen des Herrn Generals über den Verlauf des letzten Kriegsjahres und die gegenwärtige, für uns nur günstige Lage auf allen Kriegsschauplätzen. Die Erfolge in Rumänien bürgten besonders dafür, daß der Plan Englands, uns durch Hunger zum Frieden zu zwingen, sich nicht mehr verwirklichen lasse, im Gegenteil, dank unserer tapferen Flotte, dürfte jetzt eher das Gegenteil eintreten. Er zog weiter einen Vergleich zwischen unserer wirtschaftlichen Lage und derjenigen in den Ländern der Gegner, verurteilte scharf den Wucher und schloß mit dem Wunsche, daß uns, trotz aller Ränke den Ententebrüder, bald ein siegreicher Friede zu teil werden möge.

* Die eben so wunderbar prächtige Schneelandschaft, die durch den ausliegenden Schnee zu so märchenhaft schönen Gebilden gewordenen Bäume und Sträucher geben Veranlassung, schon jetzt zu sammeln, nämlich für die Einführung einer ganz besonderen Abteilung „Königstein als Winterkurort“, bezw. für den weiteren Ausbau des schon vorhandenen Abschnittes in dem städtischen Kurprospekt. Die Besitzer von Hotels, Gastwirtschaften, Pensionen und Fremdenheimen können ebenso wie die städtische Kurverwaltung selbst wirklich gar keine bessere Anpreisung der Vorzüge und Schönheiten von Königstein als Winterkurort finden, als durch Festhalten von Bildern aus der jetzigen Schneepacht, durch photographische Aufnahmen der Gebäude, Parks und Gärten, Aussichtspunkte u. dergl., zwecks späterer Verwendung bei Wiederherausgabe des neuen Kurprospekts. Eine gleich günstige Gelegenheit hierfür, wie gerade eben jetzt, bietet sich äußerst selten, deshalb sollte sie kein Interessent ungenutzt vorüber gehen lassen.

* Ein rechter Wintersonntag war der gestrige Tag. Das sich darbietende Winterlandschaftsbild in Flur und Wald ein überaus prächtiges. Auch der Landwirt ist zufrieden, daß seine junge Saat in eine dicke Schneedecke eingehüllt ist. Wer konnte, nutzte den gestrigen Sonntag zum Rodeln, Skilaufen oder zu einer Schlittenpartie aus. Geclagt wird aber, daß trotz allem polizeilichen Verbote es nicht unterlassen wird, in den Straßen innerhalb der Stadt zu rodeln. Gelegenheit hierzu bietet sich doch in denjenigen der äußeren Stadtteile. Die durch das Rodeln hervorgerufenen Unfälle in der Kirchstraße, der Gerichts- und Schulstraße veranlassen die Polizeibeamten zu rücksichtslosem Einschreiten und die Folge war, daß durchweg Kinder zur Anzeige gebracht wurden. Die nun nachfolgenden Geldstrafen treffen jedoch nur die Eltern und zwar in der jetzigen Zeit doppelt schwer. Es wäre daher freudig zu begrüßen, wenn Eltern und Erzieher hier auflärend und warnend sich ins Mittel legten, denn auf solche Weise könnten die Eltern, von denen nicht selten der Ehegatte im Felde steht, vor empfindlicher finanzieller Schädigung bewahrt werden. Die Polizeibeamten sind die letzten, welche die Freude am Rodeln unterbinden wollen, aber man bedenke, auch sie müssen ihren Dienst pflichtgetreu ausführen, deshalb folge man ihren Anweisungen und Warnungen.

* Nassauischer Zentral-Waisenfonds. Im kommenden Frühjahr gelangen wieder die Zinsen der Wirth'schen Stiftung im Betrage von 800 M. zur Verteilung, und zwar sollen sie einer gering bemittelten Person (männlich oder weiblich) zugewendet werden, die früher für Rechnung des Zentral-Waisenfonds versorgt worden ist, sich seitdem tabellos geführt hat und frühestens 5 Jahre nach der Entlassung zur Gründung eines eigenen Hausstandes schreiten will. Anträge sind an den Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden bis längstens Ende Februar einzureichen.

* Zwanzig Mark Strafe für deutsche Gutmütigkeit. Mit Kriegsgefangenen soll man nicht Spaß treiben. Ein gutmütiger Berliner sah französische Gefangene von ihrer Arbeit heimkehren und lud einen derselben, den er auch gleich unter den Arm faßte, trotzdem ein Landsturmmann zur Bewachung dabei war, ein, mit ihm ein Glas Bier zu trinken. Der Franzose sagte nicht „Non!“, sondern wollte mitgehen. Der Landsturmer hatte seine Not, den Vorschriften Respekt zu verschaffen. Aus der Aneiperei wurde nichts, wohl aber erfolgte Anzeige und der biedere Preuße sollte seine Gutmütigkeit, die man ihm als solche voll und ganz zugute rechnete, mit 20 M. büßen. Das war ihm zuviel, er ging vors Kammergericht, dies aber bestätigte die Höhe der Strafe. Nun hat der sonderbare Franzosenfreund auch noch doppelte Kosten zu zahlen!

* Schonzeit für Hasen. Einem Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers zufolge ist im Jahre 1916 ein so starker Rückgang im Wildstande der niederen Jagd, insbesondere des Hasenbestandes, zu verzeichnen, daß eine Hinausschiebung des Beginns der Schonzeiten für einzelne Wildarten, wie sie in den beiden letzten Jahren stattgefunden hat, im Interesse der Erhaltung des einheimischen Wildstandes nicht zu rechtfertigen ist. Die Jäger könnten daher mit der Verlängerung der Schonzeit für Hasen über den 1. Februar hinaus nicht rechnen.

* 1816 Zentner Gerichtsakten. Aus dem Bereich des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt a. M. wurden in Wiesbaden 181 660 Fund Gerichtsakten, die nicht mehr gebraucht werden, für 6864 M. an ein Wiesbadener Geschäft verkauft. Kauflustige hatten sich zu der Versteigerung in recht ansehnlicher Zahl eingefunden.

* Der Marmeladebedarf der Zivilbevölkerung Deutschlands ist bis Juni gesichert, nachdem der des Heeres vorab

gedeckt worden ist. Der Preis für Apfel- und Pflaumenmarmelade wird sich pro Pfund auf 55 bis 60 S. stellen. Die Verteilung soll schon in den nächsten Tagen beginnen.

* 40 000 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung der Höchstpreise erhielten die Inhaber der Firma Engel und Eggers vor der Berliner Straßammer. Der Staatsanwalt hatte neben der Geldstrafe eine erhebliche Gefängnisstrafe beantragt.

* Der private Bezug von Butter, Fleisch usw. aus Dänemark und den Niederlanden ist untersagt. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat Anweisung erhalten, alle Postpaketeisenbungen aus Dänemark und den Niederlanden mit Butter, Margarine, Fleisch und Fleischwaren, Schmalz, Käse, Datteln und Eiern vom 1. Januar 1917 ab zu beschlagnahmen und Freigabeanträge abzulehnen, wenn nicht durch einen konsularischen Ausnahmechein, der den sonstigen Postbegleitpapieren beigelegt ist, nachgewiesen wird, daß für die einzelne Sendung von dem kaiserlichen Generalkonsulat eine Ausnahme bewilligt worden ist. Verwandschaftliche Beziehungen oder geschenktweise Zuwendung allein sind kein Grund mehr zur Ausnahmegewilligung.

* Preiserhöhung für Damenhüte. Wie die Hutfabrikanten, haben jetzt auch die Hutgroßhändler, wie die Fachzeitung „Die Modistin“ berichtet, ihre Preise für Damenhüte erhöht. In einer am 6. Januar stattgehabten Sitzung des Verbandes der Damenhutfabrikanten und Hutgroßhändler E. B. wurde ein Teuerungszuschlag von 15 pCt. für alle Arten Hüte beschlossen.

* Der höfliche Angeklagte. Vor der Liegnitzer Straßammer stand dieser Tage ein vielfach vorbestrafter Arbeiter wegen Mietsgeßchwindels. Ehe das Gericht in die Verhandlung eintrat, erhob er sich auf der Anklagebank und wünschte dem Gerichtshof ein frohliches und gesundes neues Jahr. Diese Höflichkeit nützte ihm aber wenig, denn das Gericht verurteilte ihn zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus.

* Die Sodaknappheit, die zum Teil recht unangenehm empfunden wird, beruht nicht auf der Verarbeitung von Soda zu teuren Waschpulvern und hat mit der Höchstpreisordnung nichts zu tun. Bei dem gesteigerten Kriegsbedarf kann aber die Sodaindustrie nicht genügend kalzinierter Soda zur vollen Deckung des Bedarfs der Zivilbevölkerung herstellen. Es mußte deshalb eine Verteilung auf die einzelnen Industriezweige stattfinden. Dabei ist darauf Rücksicht genommen, daß die Kristallisation und Feinsodafabrikation, die für die Versorgung der Bevölkerung mit dem billigen Waschmittel in der Hauptsache in Frage kommen, möglichst große Mengen zugewiesen werden, während den Herstellern von anderen Waschmitteln zunächst nur dann Soda zur Verfügung gestellt wird, wenn das Mittel sich als gut und preiswert herausgestellt hat. Vollständig hat dieser Grundsatz noch nicht durchgeführt werden können, weil noch nicht im genügenden Umfange die Prüfungen haben vorgenommen werden können. Es ist aber beabsichtigt, in kürzester Frist dieses Verfahren durch Verordnung völlig durchzuführen.

* Ausrottung des Unkrautes durch die Schuljugend. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat auf Anregung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beim Kultusminister und Landwirtschaftsminister in Preußen, sowie bei den Ministern sämtlicher Bundesstaaten angeregt, die gesamte deutsche Schuljugend und in erster Linie die männlichen und weiblichen Schulkinder der Landgemeinden zur Vertilgung des Unkrautes in diesem Frühjahr heranzuziehen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Felder während des Krieges von Jahr zu Jahr mehr und mehr verunkrautet sind und daß dadurch der Ernteertrag zum Teil herabgemindert worden ist. Der Grund für die Ueberhandnahme des Unkrautes liegt hauptsächlich in dem Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften, die kaum für die notwendige Bestellung und Ernte ausreichen. Die Arbeit muß bereits im März beginnen, es ist deshalb dringend erwünscht, daß die Organisation dieser Arbeit schon jetzt in Angriff genommen und daß die gesamte Lehrerschaft zur Mithilfe herangezogen wird.

* Falkenstein, 14. Jan. Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ausgezeichnet wurde der Kriegsfreiwillige Eduard Gans, 3. Jt. verwundet in einem Reservelazarett in Frankfurt befindlich, ferner der Reservist Leonhard Hasselbach, Sohn des Herrn Schreinermeisters Hasselbach, welchem auch gleichzeitig die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen wurde. — Am Freitag früh gingen der Weibkinder Heinrich Müller, der Dachbeder Schmitt und der Maurer Rorbach von Cronberg in gewohnter Weise in den Wald, um dort die übernommenen Holzfällungsarbeiten vorzunehmen. Raum hatten die Leute die Chauffee in der Nähe des Schlosses Friedrichshof überschritten und waren in den Wald eingetreten, als plötzlich ein Schuß fiel und Müller durch eine Gewehrfluge im Genick schwer verletzt zusammenstürzte. Seine beiden Begleiter, die in Abständen ihm auf dem Wege nachgefolgt waren, brachten den Verletzten in das Cronberger Krankenhaus. Die Entfernung der Kugel konnte bis jetzt noch nicht bewerkstelligt werden. Der Verletzte stand als Wehrmann im Felde und war wegen Uebernahme der Holzfällungsarbeiten reklamiert worden. Vom Täter hat man bis jetzt noch keine Spur. — Der gestrige Rodessontag brachte für unseren Ort starken Verkehr. Vom frühen Morgen bis zum Eintritt der Nacht waren alle Straßen und Wege, die sich zum Rodeln eigneten, stark belebt. — Zur Hilfe bei der Frühjahrseinstellung sind von der Arbeitsvermittlungstelle Düsseldorf Jungmänner dem Bürgermeisterrate angeboten worden. Wer solche benötigt, muß dies deshalb sofort dort melden.

* Cronberg, 14. Jan. Durch die Mithilfe der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen wurden für den Vaterländischen Frauenverein insgesamt 24 Zentner Papier, 500 Bücher, 11 Kilo Altgummi, 120 Pfund Teelblätter und große Mengen Obstkerne, Eideeln und Kastanien zusammengebracht.

Von nah und fern.

Homburg, 14. Jan. Der Kaiser hat jetzt den Berliner Bildhauer Hans Dammann mit der Schaffung eines künstlerischen Aufbaues über dem Elisabethenbrunnen betraut. Die Entwürfe zu dem tempelartigen Gebäude stammen vom Kaiser.

— Baurat Jacobi erwart bei der Zwangsversteigerung des Hotels „Augusta“ die dazu gehörige Villa „Augusta“ für 97 500 Mark.

* Einbruchdiebstahl in Gonzenheim. Dem Vernehmen nach wurden in der vergangenen Nacht im benachbarten Gonzenheim verschiedene Einbruchdiebstähle verübt. Der oder die Diebe bezw. Einbrecher, so meldet die „Homb. Anztg.“, hätten auch dem — Bürgermeisteramt ihren Besuch abgestattet, wo ihnen ein größerer Gelddbetrag in die Hände gefallen wäre.

Hanau, 14. Jan. Gestern morgen gegen 6 Uhr stieß ein mit 25 Personen, meist Arbeiter, besetzter Fährkahn, der von Kleinkrobenburg überseht, kurz vor dem Ufer auf einen durch das Hochwasser überfluteten Baupfad der Wehranlage an. Das Boot kippte um, und die Insassen fielen ins Wasser. Von den Bootsinsassen konnte sich nur ein Teil retten. 12 Arbeiter sind ertrunken. Die Verunglückten sind sämtlich in Kleinkrobenburg beheimatet.

Wiesbaden, 12. Jan. In einer Novemberrnacht des vergangenen Jahres drang der 19jährige Arbeiter Georg Christ in Höchst in die Küche seiner Nachbarin, der Frau Nikolaus ein. Nachdem er sich hier gehörig gelabt hatte, packte er 2 Pfund Butter, 7 Pfund Rindfleisch, Leberwurst, Käse, Kaffee, Zucker und Brot in seinen Rucksack ein. Da übermannte ihn plötzlich der Schlaf und er schlief wie ein Nag in der Küche bis zum kommenden Morgen. Er wurde entdeckt und machte sich schnell aus den Aesten, ohne den Rucksack mit den Leckerbissen mitzunehmen. Einige Tage später bettete er in Unterlieberbach. Ein Landwirt dortselbst, den er um ein Almosen anging, nahm ihn für einen Tag in Arbeit. Zwei Tage darauf stattete er dem Gehöft des Landwirts einen Besuch ab und stahl Butter, Brot und einen Anzug. Wegen schweren Diebstahls und Bettelerei erkannte die Straßammer gegen Christ auf eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis und fünf Tagen Haft. — Weil er aus einem verschlossenen Koffer seines Vaters einen Anzug, ein Hemd und eine Uhrseite gestohlen hatte, diktierte die Straßammer dem 27jährigen Tagelöhner Wilhelm Schmidt in Höchst drei Monate Gefängnis.

Wiesbaden, 14. Jan. Der hier verstorbene Rentner Albert Hoffmann hat der Stadt 260 000 Mark zu sozialen Zwecken vermacht. 50 000 Mark will er zur Errichtung einer Luftschiffhalle verwandt wissen.

Limburg, 14. Jan. Der Feldoberpfarrer des Ostheeres, Pfarrer Jung in Warschau, ein Priester des Limburger Kirchenkreises, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Generalgouverneur von Bessler überreichte dem Geistlichen das Kreuz persönlich vor dem versammelten Stabe des Generalgouvernements.

Kellerbach, 13. Jan. Ein nichtsmugiger Junge hatte ein Scheit Holz auf die Eisenbahnschienen gelegt. Ein Bahndienstleister entdeckte noch rechtzeitig den Anschlag, durch den ein großes Unglück hätte geschehen können.

Mainz, 14. Jan. Frau Hauptmann Kreuter, die vergangenes Späthjahr ihren Gatten durch mehrere Revolvergeschüsse verletzt hatte und wegen Totschlagsversuches in Untersuchung gezogen worden war, wurde durch die Beschlußsammer auf Grund des § 51 des Strafgesetzes außer Verfolgung gesetzt.

Mainz, 13. Jan. In einer hiesigen Brauerei war der Braumeister in einen Brunnenschacht gestiegen, um das Pumpenwerk nachzusehen. Infolge giftiger Gase, die sich in dem Schachte angesammelt hatten, verlor der Mann das Bewußtsein. Bis es der städtischen Feuerwehr gelang, ihn aus dem Schachte herauszuschaffen, war er erstickt.

Münster a. Stein, 14. Jan. Nachts wurde einem Einwohner aus dem Keller ein ganzes eingefalzenes Schwein gestohlen.

Kodenhausen (Hunsrück), 14. Jan. Festgenommen wurde ein Gauner, der sich als verwundeter Offizier ausgab und Zechprellereien verübte.

Grünberg, 14. Jan. Hier wurde der 29jährige Kaufmann Georg Rindfleisch, der sich bei Betrügereien in Neu-Rölln als „Oberleutnant Hammer“ ausgab, verhaftet. Bei der Vernehmung erklärte Rindfleisch, bei den Betrügereien nur als Vermittler tätig gewesen zu sein, dem von seinen Genossen Provision versprochen wurde, die er aber nicht erhalten habe.

Fulda, 13. Jan. Bei den Nachprüfungen der Kartoffelvorräte im Kreise Fulda durch militärische Kommandos wurden etwa 10—12 000 Zentner, die überschüssig bezw. verheimlicht waren, beschlagnahmt und enteignet. Diese Beschlagnahmen wurden in der Weise gehandhabt, daß alle Vorräte von mehr als 143 Pfund für die Person den Eigentümern genommen wurden.

Cassel, 13. Jan. Kommerzienrat Georg Kropf, der Inhaber der bekannten Brauerei Kropf, ist, während er ein Bad nahm, einem Herzschlag erlegen. Er stand im Alter von 43 Jahren.

Kleine Chronik.

Berlin, 14. Jan. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht ist in der Rechtsanwaltsliste gelöscht worden.

König, 12. Jan. Die Straßammer verurteilte den Leiter des Kriegsgetreideamtes des Kreises Luchel, den früheren Mühlenbesitzer Berndt aus Luchel, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Bestechung, sowie wegen unmäßiger Preissteigerung zu einem Jahr Gefängnis, 78 450 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Berndt war an den Getreideschiebungen von Westpreußen nach Berlin beteiligt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme hält das lebhafteste Artilleriefeuer an. Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen, durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Nördlich des Sufita-Tales wurden unsere neu gewonnenen Stellungen von starken russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Zwischen Buzaul und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse der letzte von den Russen südlich des Sereth noch gehaltene Ort Badeni im Sturm genommen.

Mazedonische Front.

Unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nienburg, 13. Jan. In dem benachbarten Bartelsdorf brachen sechs Kinder auf dem Eise von Lehmldörfern ein. Sanitätsrat Becker konnte zwei Kinder ins Leben zurückrufen, zwei Anaben und zwei Mädchen im Alter von neun und zehn Jahren ertranken.

Nürnberg, 14. Jan. Der 17jährige Zwangszögling Dienstknecht Reubauer, der den 7jährigen Anaben Karl Angler erstochen hatte, weil derselbe ihn mit Steinen beworfen hatte, wurde von der Straßammer zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

— Das Verbrechen in der Dresdener Heide scheint sich nun aufzuklären. In Dresden konnte der der Bluttat an der Krankenpflegerin Rille verdächtige Soldat Rohki, der sich durch einen Einbruch Zinvilleider und Ausweispapiere auf den Namen Müller verschafft hatte, verhaftet werden. Rohki behauptet nun, die Rille habe sich in der Heide selbst erschossen, er habe dabei gestanden, die Leiche dann in die Lage gebracht, wie sie gefunden sei, den Revolver, den man bei ihm fand, an sich genommen und sei nach Dresden gewandert. Er habe sich selbst das Leben nehmen wollen. Die Angaben werden natürlich erst geprüft werden.

Würzburg, 12. Jan. Fleisch und Wurst wollte in Koffern und Reisetaschen der Unterhändler Albert Bühler aus Frankfurt a. M. vom Bahnhof Zell a. M. nach Frankfurt schaffen. Er erhielt deshalb einen Strafbefehl, gegen den er Einspruch beim Schöffengericht erhob, weil nicht er, sondern sein ihm täuschend ähnlich sehender, jetzt im Felde stehender Bruder der Täter gewesen sei. Er wurde darauf freigesprochen. Jedoch der Amtsanwalt legte Berufung zur Straßammer in Würzburg ein. Bühler bekannte sich vor der Straßammer als der Täter und wurde zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bekanntmachung für Kelkheim. Betr. Sammlung von Goldmünzen.

Die schwere Lage des Vaterlandes fordert dringend, daß die Ablieferung von Goldmünzen energisch und zielbewußt weiter gefördert wird. Wenn sich auch in Folge der bisherigen Ablieferungen die im Volke vorhandenen Bestände an gemünztem Geld stark verringert haben, so müssen doch noch erhebliche Beträge von der Bevölkerung zurückgehalten werden.

Um auch die Reste der Goldmünzen zu erfassen, hat die Reichsbankanstalt ein neues Werbemittel vorgeschlagen; sie will Jedem bei Einlieferung von Goldmünzen im Betrage von wenigstens 200 M oder bei Vorlegung einer mit dem Amtsstempel versehenen Bescheinigung einer öffentlichen Kasse, Post, Stations-, Gemeinde-, Pfarr-, Schulkasse usw.) über den Umtausch dieses Betrages von Goldmünzen auf Wunsch ein Gedenkblatt verabschließen.

Dasselbe wird auf Verlangen von Ortsbehörden, Geistlichen, Lehrern unter Fortlassung des Namens des Ablieferers von Gold ausgestellt und antragenden Stelle zur Vervollständigung und Aushändigung übersandt, sodas die Geheimhaltung der Person des Goldablieferers vollkommen gesichert ist. Die Herren Bürgermeister, Geistlichen, Lehrer, Pfarrer, Verwalter von Kassen usw. ersuche ich, das Angebot der Reichsbank im persönlichen Verkehr mit der Bevölkerung weitgehend zu verbreiten und mir Anträge auf Verleihung der Urkunde nebst den erforderlichen Bescheinigungen einzusenden.

Der Königl. Landrat. J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister: Aremer.

Gedenket der hungernden Vögel!

Betrifft Lebensmittelkarten für Militärpersonen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lebensmittelkarten für Militärpersonen ebenfalls nur vormittags von 8-10 Uhr ausgegeben werden.

Königstein im Taunus, den 19. Dezember 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Versteuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke.

A) Im Monat Januar 1917 sind zu versteuern:

1. sämtliche nach Tarifstelle 48 I des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895, 26. Juni 1909 stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (auch die nur mündlich abgeschlossen), welche im Kalenderjahr 1916 in Geltung gewesen sind;
2. die nach Tarifstelle 11a des genannten Gesetzes steuerpflichtigen Automaten und mechanischen Musikwerke.

B) Die Besteuerung hat zu erfolgen:

- zu 1 durch die dem Verpächter oder Mieter obliegende Einreichung eines Pacht- und Mietverzeichnisses und Einzahlung der Steuer bei den Zollstellen oder Stempelverteilern, welche auch die Formulare zu den Verzeichnissen unentgeltlich verabfolgen,
- zu 2 durch die Anmeldung des Automaten oder Musikwerkes seitens des Eigentümers oder Ausleihers bei der zuständigen Zollstelle.

C) Nicht oder nicht rechtzeitig bewirkte Besteuerung zieht Bestrafung nach sich.

Wegen des voraussichtlichen Andranges bei den Zollstellen wird die alsbaldige Besteuerung empfohlen.

Königliches Hauptzollamt.

Die Pacht- und Mietverzeichnisse sind im Rathaus, Zimmer 3, erhältlich, woselbst auch die Besteuerung vorgenommen wird.

Königstein im Taunus, den 4. Januar 1917.

Königliche Stempelverteilungsstelle.

Betr. Jahresumsatz wegen dem Warenumsatzstempel.

Durch Verfügung des Finanzministers ist genehmigt worden, daß in den Fällen, in denen außer Zweifel steht, daß der Jahresumsatz 200 000 M nicht übersteigt, in der Anmeldung zur Entrichtung des Warenumsatzstempels unter 4 a oder 4 b statt genauer Angabe des Jahresumsatzes angegeben wird, der Gesamtbetrag beläuft sich auf nicht mehr als 200 000 M.

Auch kann auf besonderen Antrag, falls der Jahresumsatz mehr als 200 000 M beträgt und wenn glaubhaft gemacht wird, daß die genaue Feststellung des Jahresumsatzes unverhältnismäßige Arbeit verursacht, die Angabe des Jahresumsatzes auf Grund gewisser Schätzung zugelassen werden. In diesem Falle müßte die Anmeldung an oben erwähnter Stelle lauten: Der Gesamtbetrag beläuft sich schätzungsweise auf M.

Königstein, den 11. Januar 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Betr. Kartoffelverbrauch der Erzeuger.

Infolge der Kartoffel-Anappheit hat die Reichskartoffelstelle allgemein angeordnet, daß der den Kartoffelerzeugern nach § 1 der Verordnung vom 1. 12. 1916 zugebilligte Tageslopf-Höchstsatz von 1 1/2 Pfund vom 1. März bis 20. Juli ds. Js., also für die ganze Versorgungszeit (1. Januar bis 20. Juli 1917) auf ein Pfund herabgesetzt wird.

Die Gemeindebehörden werden um Durchführung dieser Anordnung ersucht.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Januar 1917.

Der Königliche Landrat: J. B.: v. Brünig.

Wird veröffentlicht zur genauen Beachtung. Die den eigenen Bedarf der Selbsterzeuger übersteigenden Kartoffelmengen werden von den Gemeinden eingezogen werden. Diefür ergibt an die betreffenden Landwirte demnächst besondere Verfügung.

Königstein, den 11. Januar 1917.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelbezugscheine werden morgen Dienstag, den 16. ds. Mts., im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 3, vormittags von 8-11 Uhr, ausgegeben.

Königstein im Taunus, den 15. Januar 1917.

Die Kriegsfürsorge.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die mir anlässlich des Todes meines unvergeßlichen Mannes, des Waldwärters

Herrn Johann Westenberger,

zuteil geworden sind, sage ich seinen Kollegen, der Königl. Oberförsterei Cronberg, dem Krieger- und Militärverein, dem Gesangsverein „Liederkrantz“, sowie allen Freunden, Verwandten und Bekannten meinen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Magdalena Westenberger geb. Seebold.

Kelkheim, den 15. Januar 1917.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Obertaunuskreis Bad Homburg v. d. H. Landratsamt.

Die Sprechstunde der Beratungsstelle fällt am Mittwoch, den 17. Januar aus, nächste Sprechstunde Mittwoch, den 24. Januar 1917.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Königstein im Taunus aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 in der Zeit vom 2.-31. Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 3, schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zumv. derhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Magistrat-Steuer-Verwaltung
Abteilung für Warenumsatzstempel.

Bekanntmachung für Eppstein.

Bekanntmachung betr. Brotpreise.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. Seite 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. Seite 516) werden hiermit für den Obertaunuskreis mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. nach Anhörung von Sachverständigen und unter Hinweis auf Ziffer 1 der Verordnung des Kreisausschusses vom 10. Juni 1915, betreffend die Bereitung von Backwaren und den Mehlverkauf (Kreisblatt Nr. 59) folgende Höchstpreise festgesetzt:

- für Roggenbrot
3 Pfund (großer) Loth 57 S
1 1/2 Pfund (kleiner) Loth 29 S
für Weizenbrot (Brötchen)
für 60 gr = 5 S.

Diese Festsetzung tritt am 16. Januar 1917 in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1917.

Der Königliche Landrat: J. B.: v. Brünig.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister: Müncher.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

Ist die Zeitung aus der Heimat. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche bereiten will, bestelle für sie umgehend ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“

zum Preise von 60 Pfennig, eingerechnet der Versand. Die Leute im Felde sind herzlich dankbar dafür. Ein Versuch überzeugt.

Trauer-Hüte Trauer-Schleier Trauer-Schmuck (Brotschen, Netten usw.)
Schwarze Kleiderstoffe Schwarze Kostüme Schwarze Kostüm-Röcke
Schwarze Blusen Schwarze Schürzen Schwarze Gürtel, Taschen
Schwarze Handschuhe usw.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.
Königsteinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11a